

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 6

Artikel: Glück
Autor: Bolliger, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maschenreihe zog, „Martin Wiedenkamp hätte sich eine nehmen sollen, die ihre Freundschaft hier hat. Da paßt eins aufs andere.“

Als Mutter Wiedenkamp am letzten Haus des Dorfes vorbeiging, stellte Trine Heidmann, die zehn Jahre ihres Lebens darum gegeben haben würde, wenn Heinz Tessen nur zehn Minuten allein mit ihr an der Westerdüne gesessen hätte, stellte das stattliche Mädchen ihre Tracht Eimer vor der Haustür zu Boden und sagte:

„Guten Tag, Mutter Wiedenkamp. Schön Wetter heut'. Wenn Sie Ihre Schwiegertochter suchen, die sitzt schon en End' lang mit unserem Lehrer am Westereck.“

„Das weiß ich grade so gut wie du, Trine Heidmann. Meine Schwiegertochter kann ich allemal finden, da braucht mir keiner suchen helfen. Die beiden sitzen da ganz gut bei dem schönen Wetter! Wenn du Zeit hast, kannst mitkommen. Ich geh' auch hin.“ Sie sagte es lachend, aber einen Stich gab es ihr doch ins Herz.

„Nee, Mutter Wiedenkamp, danke vielmals, ich hab' zu so was keine Zeit! Krügers Tim hat gestern geschrieben, daß er zu Johanni nach Haus käm', und gefragt hat er, wo der Martin wär' und wie es ihm ginge.“

„Dem geht's gut, Trine, aber er kommt erst zu Martini.“

Damit schritt sie weiter. Tim Krügers war Martins bester Freund, mit dem er drei Jahre lang zusammen auf demselben Hamburger Schiff gefahren war.

Trine Heidmann hielt den kräftigen braunen Unterarm gegen den Sonnenschein über die Augen und sah, wie die alte Frau an ihrem Haus vorbei schnurgerade über den Strand nach der Düne ging. Das stattliche Mädchen stieß die Haustür auf und trug die Eimer hinein. Wenn Heinz Tessen nicht wollte, Tim Krügers hatte sie sicher! (Schluß folgt.)

Gluck.

Heut' will ich lustig schreiten
In den Lenz hinein, durchs Feld.
Will kosten die Seligkeiten
Von Gott in die Welt gestellt!

Mein Herz ist voll Heimlichkeiten,
Noch keiner Seele vertraut:
Ich habe, — o selige Zeiten! —
Herzliebchen ins Auge geschaut!

Otto Holliger, Bern.
